

„Sonnwendviertel – drei Epochen des sozialen Wohnbaus“ Audiotour im 10. Bezirk



im Rahmen von
40 Jahre GB* - Grätzeltouren mit Audioguide

Herzlich willkommen! Schön, dass Sie unser digitales Audioguide-Service nutzen. Die Gebietsbetreuungen Stadterneuerung, kurz GBstern, sind seit 40 Jahren für das Erfolgsmodell „Sanfte Stadterneuerung“ im Einsatz. Stadterneuerung umfasst heute neben Wohnen auch den öffentlichen Raum, den Verkehr, die lokale Nahversorgung, das Freizeitangebot und das Zusammenleben im Viertel. Als kostenlose Service-Einrichtungen im Auftrag der Stadt Wien sind wir Ihre Ansprechpartner für Fragen zu Entwicklungen im Stadtteil, in Gründerzeitvierteln ebenso, wie in innerstädtischen Neubaugebieten.

Die von Ihnen gewählte Tour „Sonnwendviertel – drei Epochen des sozialen Wohnbaus“ startet beim Stadtteilbüro Sonnwendviertel der GB*10 und zeigt Ihnen drei Epochen des sozialen Wohnbaus mit ihren Auswirkungen auf Städtebau und Zusammenleben: den geförderten Wohnbau des neuen Sonnwendviertels, einen Gemeindebau der Zwischenkriegszeit und einen Gemeindebau der Nachkriegszeit. Die Gehzeit beträgt je nach gewählter Route und Gehgeschwindigkeit zwischen 70 und 90 Minuten.

Zur Orientierung drucken Sie sich unseren Tourplan mit allen Stationen aus, so kommen Sie garantiert nicht vom Weg ab! Und bevor's los geht, eine Bitte: Auf dem Weg müssen Sie teils stark befahrene Straßen überqueren. Passen Sie auf, lassen Sie sich nicht ablenken und achten Sie auf mögliche Gefahren! So, und nun viel Spaß!

Im 10. Wiener Gemeindebezirk, Favoriten, leben derzeit auf knapp 32 Quadratkilometern rund 185.000 EinwohnerInnen. Das starke Bevölkerungswachstums der vergangenen Jahre wird sich auch in Zukunft fortsetzen. Auf dem ehemaligen Frachtenbahnhof Südbahnhof entstehen mit dem Sonnwendviertel und dem Quartier Belvedere neue Stadtteile für 10 bis 15.000 BewohnerInnen und rund 20.000 neue Arbeitsplätze. Der neue Hauptbahnhof wird einer der wichtigsten Verkehrsknoten Wiens, neue Straßen und Wege verbessern die Verbindung in die Nachbarbezirke. Mit dem Helmut-Zilk-Park wird einer der größten neuen Parks seit 1945 errichtet.

Station 1: Stadtteilbüro Sonnwendviertel der GBstern 10

Wir beginnen die Tour beim Stadtteilbüro Sonnwendviertel der Gebietsbetreuung Stadterneuerung im 10. Bezirk, Ecke Landgutgasse/Sonnwendgasse. Hier können Sie sich beim Stadtteilmanagement-Team der GBstern 10 über die aktuellen Entwicklungen im Sonnwendviertel informieren. Ziel des Stadtteilmanagements Sonnwendviertel ist es, das Zusammenwachsen von bestehenden und neuen Nachbarschaften zu fördern.

Mit Blick in südlicher Richtung sehen Sie links der Sonnwendgasse die neue Bebauung. Das Wohnbauentwicklungsgebiet Sonnwendviertel befindet sich auf dem Gelände des ehemaligen Frachtenbahnhofs Südbahnhof im 10. Bezirk. In der ersten Bauphase entstanden hier 1160 geförderte Wohnungen. 2009 schrieb der wohnfonds wien den öffentlichen Bauträgerwettbewerb Sonnwendviertel aus, die ersten Wohnungen wurden 2013 fertiggestellt und bezogen.

Die neue Wohnbebauung östlich der Sonnwendgasse orientiert sich an den bestehenden gründerzeitlichen Blöcken westlich der Sonnwendgasse. Straßenzüge wie die Ke-



plergasse oder die Hackergasse werden direkt in das neue Gebiet weiter geführt, sind dort aber wesentlich breiter. In den neu errichteten Wohnblöcken führen öffentliche Wege in Nord-Süd-Richtung durch die Höfe, wodurch ein engmaschiges Wegenetz für FußgängerInnen entsteht. Beim Durchspazieren – in Zukunft ist dies vom Hauptbahnhof bis zum Bildungscampus möglich – ergeben sich sehr abwechslungsreiche Raumsituationen.



Station 2: Vally-Weigl-Gasse 1

Beim Bauträgerwettbewerb Sonnwendviertel I wurde – als so genannte „4. Säule“ neben Architektur, Ökonomie und Ökologie – erstmalig das Qualitätskriterium „Soziale Nachhaltigkeit“ herangezogen. Dies wurde von den Wettbewerbssiegern auf vielfältige Weise umgesetzt.

Wir stehen hier in der Vally-Weigl-Gasse direkt vor den drei markanten roten Bauteilen des Architekten Klaus Kada. Gemeinsam mit der geschlossenen Bebauung im Norden, Westen und Osten von den Architekten Riepl, Vlay und Streeruwitz entstanden hier etwa 420 geförderte Wohnungen des Bauträgers win4wien. Das Projekt ist nach innen beziehungsweise nach Süden hin zu den gegenüberliegenden Bauplätzen im Sonnwendviertel offen. Ein platzartiger Freiraum, das sogenannte „Wohnzimmer“, gestaltet vom Landschaftsarchitekturbüro Rajek Barosch, entsteht hier auch durch die drei verschieden ausgerichteten Häuser mit ihren Durchblicken. Das Konzept der Planer sieht den gesamten Bauplatz als eine Wohnung, das gemeinschafts- und identitätsstiftende Angebot soll zum „Hinauswohnen aus den eigenen vier Wänden“ einladen.

Den Schwerpunkt der Angebote bilden Gemeinschaftsräume, Küche, Mädchentreff, Fitnessraum, Marktplätze, Bibliothek und Kinoraum. Eine im 3. und 4. Obergeschoß befindliche markante gelbe Läuferebene mit Brücken dient als Vernetzungsebene, die alle Baukörper und somit auch die gemeinschaftlichen Räume miteinander verbindet. Ein Fitnessbereich mit Schwimmhalle kann nicht nur von den BewohnerInnen des Baublocks, sondern auch von allen anderen StadtteilbewohnerInnen genutzt werden und stellt somit ein Angebot dar, das über den Baukörper hinaus in den Stadtteil strahlt und identitätsstiftend für den Stadtteil Sonnwendviertel wirken kann. Das bereits angesprochene Wegekonzept vom Vorplatz Süd des neuen Hauptbahnhofs bis zum Bildungscampus wurde von allen Bauträgern mitgetragen. Es mündet von Norden kommend in diesen zentralen Bereich in der Vally-Weigl-Gasse und führt Sie nun weiter in Richtung Süden, zu einem Baufeld übergreifenden, großzügigen Freiraum.

Station 3: Baufeld übergreifender Freiraum

Die Landschaftsplaner der vier Bauträger Kallco, ÖSW, Sozialbau und BWSG mussten sich bereits in der Planungsphase gut abstimmen und koordinieren. Zugunsten eines großzügigen, zusammenhängenden Freiraums entschieden sich die Bauträger und LandschaftsplanerInnen gegen das Aufstellen von Zäunen an ihren Grundstücksgrenzen. Ein vielfältiges Spiel- und Freizeitangebot wie Hängematten, Sandkisten, Naschgärten oder eine Pergola steht Jung und Alt zur Verfügung. Das Büro für empirische Sozialforschung und Marktforschung havel & havel startete gemeinsam mit den BewohnerInnen für den Bauteil des Bauträgers ÖSW an der Vally-Weigl-Gasse / Ecke Antonie-Alt-Gasse bereits in der Rohbauphase einen Mitbestimmungsprozess. Die zukünftigen BewohnerInnen konnten in diesem Prozess mit den Landschaftsplanern rajek barosch auch die Gestaltung ihrer Freiräume planen. So entschieden sich die MieterInnen zum Beispiel für Holzplateaus statt der herkömmlichen Sitzbänke in ihrem Freiraumbereich.

Von Beginn an kristallisierte sich der gesamte Innenhof als Treffpunkt und Ort des Austausches für die BewohnerInnen des Sonnwendviertels heraus. Bereits im ersten Jahr wurden von den BewohnerInnen Gemeinschaftsfeste initiiert und gefeiert.



Rechter Hand sehen sie den L-förmigen Bauteil des Bauträgers Kallco. Hier wurden gemeinsam mit den Planern Geiswinkler & Geiswinkler vielfältige Wohnungsformen für Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen errichtet. Singles, Paare, aber auch Familien können hier individuelle Wohnmöglichkeit finden. So soll schon von Beginn an eine vielfältige BewohnerInnenstruktur entstehen.



Der siebenstöckige Bauteil an der Sonnwendgasse wird durch eine Aula, in der auch der Gemeinschaftsraum und die Stiegenhäuser münden, mit dem 5-stöckigen Baukörper verbunden. In diesem Bauteil befinden sich die Lofts. Im Erdgeschoß können zusätzlich gartenseitige Büroräume angemietet werden.

Schräg gegenüber befindet sich in diesem Bauabschnitt der wohl auffallendste und bunteste Baukörper – das Projekt so.vie.so des Bauträgers BWSG. Die Abkürzung „so.vie.so“ steht programmatisch für „Sonnwendviertel Solidarisch“. Der Bauträger BWSG entschied sich in diesem Projekt gemeinsam mit den Architekten S & S und den Landschaftsplanern Auböck Karasz für ein Mitbestimmungsprojekt. Die Vergabe der Wohnungen erfolgte frühzeitig, um die zukünftigen BewohnerInnen in die Planung ihrer Wohnungen und der Gemeinschaftsräume einbinden zu können.

Zitat auf der Homepage www.sovieso.at:

„Ein Ziel der Mitbestimmung ist es, in einem vorgegebenen Rahmen den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohner/innen zu entsprechen. Ein zweites Ziel ist es, dass sich die künftigen Bewohner schon während der Planungsphase kennenlernen, dass sie miteinander bestimmen, welche Gemeinschaftsräume wofür genutzt werden und wie der Betrieb dieser Gemeinschaftsräume organisiert wird. Gleichzeitig soll über den Mitbestimmungsprozess ein „auf-einander-bauen“ in sozialen Nachbarschaftsnetzen möglich werden. Im Projekt wird das gut-nachbarschaftliche beziehungsweise auch gemeinschaftliche Wohnen als Vorteil für die Alltagsgestaltung gesehen.“
Prozessbegleiter des Mitbestimmungsprojektes war das Büro Stadt.Raum.Entwicklung. Wohnbund:consult.

Gehen Sie nun durch den Hof bis zur Hackergasse.

Station 4: Hackergasse

Hier in der Hackergasse fällt die inhomogene Fassadengestaltung des so.vie.so-Projektes mit seinen in Grün- und Gelbtönen gehaltenen Balkonen auf. Diese Fassade spiegelt den Partizipationsprozess gut wieder, unterschiedliche Positionen, Größen und Farben der Balkone lassen eine lebendige Fassade entstehen. Auch die Freiraumgestaltung und –bepflanzung erfolgte zum Teil gemeinsam mit den BewohnerInnen. Für die Erdgeschoßnutzung entlang der Hackergasse haben sich diese großteils für Gemeinschaftsräume entschieden. Wünscht man sich mancherorts Lokale oder Nahversorger, nicht zuletzt um die Erdgeschoßzonen zu beleben, so findet man in der Hackergasse eine von außen einsichtige BewohnerInnenbibliothek, eine Fahrradwerkstätte, Kinderspiel- und Fitnessräume. Einblicke in diese Räume und zum Teil Durchblick bis in den grünen Innenhof und die von den BewohnerInnen gepflegten Blumenbeete vor der Hausmauer geben dieser Erdgeschoß-Zone eine freundliche Atmosphäre.

Unterstreicht das so.vie.so-Projekt mit seinem Mitbestimmungsprozess das Qualitätskriterium „Soziale Nachhaltigkeit“, so setzen die Bauträger Sozialbau auf soziale Einrichtungen wie Kindergarten im Erdgeschoß oder die Gesiba auf betreutes Wohnen, Wohngemeinschaften und ein Tagesmutterzentrum sowie einen zentralen gemeinschaftlichen Freiraum mit Kinderspielmöglichkeit. Dies sehen Sie, wenn sie den Weg durch den Baublock zwischen den Baukörpern weiter Richtung Süden nehmen. Vorbei an den gemeinschaftlichen Gartenflächen mit Hochbeeten, die barrierefrei – also rollstuhl- und pflegebettgerecht – gestaltet sind, treffen sie direkt auf den Freizeitturm in goldener Fassade mit Schwimmbad, Sauna und Fitnessraum. Der Weg führt sie weiter durch den Bauteil in die Antonie-Alt-Gasse.



Station 5: Antonie-Alt-Gasse



Sie blicken auf eine Baustelle. Hier entstehen zwischen Antonie-Alt-Gasse, Sonnwendgasse und Gudrunstraße in der zweiten Bauphase weitere Wohnbauten. Grundlage dafür war der Bauträgerwettbewerb Sonnwendviertel II. Dieser Bauträgerwettbewerb wurde im April 2012 vom wohnfonds_wien ausgeschrieben und im September 2012 prämiert. Die Ergebnisse stellen den Beginn des von Wohnbaustadtrat Dr. Michael Ludwig initiierten SMART-Wohnbauprogramms dar. Der vierten Säule „Soziale Nachhaltigkeit“ mussten die eingereichten Projekte ebenfalls Rechnung tragen. Auf diesem Bauplatz errichten die Bauträger EGW und Heimat Österreich neben Wohn- und Pflegeheimplätzen, diversen Wohngemeinschaften und einem Kindergarten rund 200 SMART-Wohnungen.

SMART-Wohnungen zeichnen sich durch geringe Mieten und Eigenmittelbeiträge, flexible Raumaufteilung und optimale Raumnutzung durch kompakte Wohnungstypologien aus. Zitat Wohnbaustadtrat Michael Ludwig: „Einmal mehr fließen so gesellschaftliche Veränderungen und der damit verbundene Anspruch nach flexiblen Wohnanforderungen, etwa von Alleinerziehenden, in den geförderten Wohnbau ein.“ Insgesamt entstehen im Sonnwendviertel in dieser zweiten Bauphase rund 320 geförderte SMART-Wohnungen.

Nehmen sie die Antonie-Alt-Gasse Richtung Sonnwendgasse und gehen Sie Richtung Süden zur Gudrunstraße.

Station 6: Am „Sonnwendspitz“

Sie stehen hier am so genannten „Sonnwendspitz“. An diesem Schnittpunkt zu den bestehenden Nachbarschaften seien noch ein paar weitere interessante Projekte des Stadtentwicklungsprojektes Hauptbahnhof erwähnt: Mit Blickrichtung Neubaugebiet beziehungsweise Arsenal ist direkt vor Ihnen an der Sonnwendgasse einer der Eingänge in Richtung einer neuen Grünfläche. Die Eingangssituation wird platzartig gestaltet. Dieser Platz mündet in den Schulpark, von dem aus auch die Mittelschule des Bildungscampus Sonnwendviertel erschlossen wird, und öffnet sich schließlich zum etwa 7 Hektar großen Helmut-Zilk-Park. Die Anlage dieses Parks ist eines der größten neuen Parkprojekte Wiens seit 1945.

Der Bildungscampus Sonnwendviertel für 0 bis 14-Jährige umfasst Kindergarten, Volksschule und Mittelschule für etwa 1.100 Kinder und Jugendliche. Das architektonische Konzept ist neuartig und wurde nach pädagogischen Kriterien entwickelt. Im neuen Campus wird auch ein Jugendtreff des Vereins Wiener Jugendzentren eingerichtet.

Es folgt nun ein längerer Weg entlang der Gudrunstraße, auf dem Sie in nördlicher Richtung Ausblick auf das Stadtentwicklungsgebiet haben, in südlicher Blickrichtung die Fassaden des in der Nachkriegszeit errichteten Emil-Fucik-Hofs sehen. Gehen Sie bis zur Laimäckergasse und biegen Sie in diese ab.

Station 7: Laimäckergasse 18

Das Gebiet Schrankenberg an der Südseite der Gudrunstraße wird von der Gellertgasse, der Quellenstraße, dem als Grünanlage wahrnehmbaren Gelände des Wasserreservoirs Quellenstraße sowie der Gudrunstraße umfasst.

Die Bebauung besteht nahezu vollständig aus städtischen Wohnhausanlagen, die unterschiedlichen Charakter aufweisen, je nach dem jeweiligen Zeitraum ihrer Entstehung. Solcherart ergibt sich für das Gebiet Schrankenberg eine von der typischen gründerzeitlichen Bebauung Zentral-Favoritens abweichende städtische Atmosphäre. Die Entstehungsbedingungen dieses Bezirksteils sind durchaus mit den neuen, aktuellen baulichen Entwicklungen im „Sonnwendviertel“ vergleichbar.

Markant prägen zwei Wohnhöfe – Quellenstraße 24A und Quellenstraße 24B - das Gebiet. Es handelt sich um klassische Wohnhöfe aus den Zwischenkriegsjahren. Als jeweils in sich abgeschlossene Baublöcke weisen sie stark unterschiedliche Größen auf.



Quellenstraße 24A, der erheblich kleinere, an der Laimäckergasse gelegene Block, vor dem wir stehen, beheimatet den ältesten Kindergarten der Gemeinde Wien im Bezirk und bietet Platz für 250 Kinder. Dieses dreistöckige Gebäude Laimäckergasse 18 wurde bereits 1913 eröffnet. Ursprünglich freistehend, ist es heute in den ab 1928 errichteten Wohnhof baulich derart integriert, dass seine Entstehungsgeschichte kaum ablesbar ist.



Station 8: Quellenstraße 24B, Hueber-Hof

Quellenstraße 24B, der großvolumige Block, wurde ab 1929 errichtet. Der Blockgrundriss ist strikt symmetrisch längs einer Achse durch das Portal Quellenstraße angelegt. Ein mächtiges Denkmal mit Plastik des Namensgebers Anton Hueber, geschaffen vom Bildhauer Mario Petrucci, empfängt den durch das ebenso mächtige Haupttor an der Quellenstraße eintretenden Besucher seit 1952.

Beachten Sie die großzügigen, parkartig gestalteten Flächen des Innenhofs. In diesem weitläufigen Blockinneren des Hueber-Hofes sind 3 frei stehende Baukörper angeordnet, die im Hintergrund des Denkmals räumlich einen zweiten, U-förmigen Hof innerhalb des Großblockes formen. Der rückwärtige Baukörper, die Basis der U-förmigen Anordnung, zeichnet innerhalb des Blockes den Gassenverlauf von der Mundygasse in die Chiarigasse nach, der durch die Errichtung des Blockes unterbrochen wurde. Wendet man sich nach Osten, ist ein Portal als Ausgang in die Chiarigasse angeordnet, Richtung Westen gelangt man durch das gegenüber gelegene Portal in die Mundygasse, gleichzeitig an eine kleine 1951 angelegte, parkartig gestaltete Platzfläche.

Station 9: Der „Mundypark“

Flächenmäßig stellt der Mundypark einen der kleineren sogenannten „Beserlparks“ Favoritens dar und wirkt doch weiträumiger als vergleichbare Parkflächen. Dieser Eindruck entsteht vor allem durch den nördlichen baulichen Abschluss. In den Jahren 1950-52 entstand dort eine später nach dem ehemaligen Bezirksvorsteher Emil Fucik benannte Wohnhausanlage der Gemeinde Wien. Das städtebauliche Konzept ist gekennzeichnet durch die Auflösung der Blockrandbebauung in frei stehende Baukörper. Nach Süden, zur Erlachgasse hin geöffnete Wohnhöfe mit zahlreichen Durchquerungsmöglichkeiten in Nord-Süd- sowie West-Ost Richtung ermöglichen fließende Übergänge zum umgebenden Stadtraum und schaffen eine von der ortsüblichen Blockrandbebauung mit ihren monotonen Straßenrastern abweichende städtische Atmosphäre. Die Wohnhausanlage erstreckt sich über zweieinhalb Blocklängen vom Mundypark bis hin zum Grünareal des Wasserbehälters Gudrunstraße - Quellenstraße. Gehen Sie nun in den Innenhof des Emil-Fucik-Hofs.

Station 10: Emil-Fucik-Hof

Der Gemeindebau wurde nach Plänen von Architekt Franz Schuster im Rahmen eines Sonderwohnbauprogrammes errichtet. Hier entstanden im sogenannten Schnellbauverfahren 892 Wohnungen, um den enormen Wohnraumbedarf der Nachkriegszeit gerecht zu werden.

Das als Duplex-System bezeichnete Wohnraum-Konzept sah Kleinwohnungen im Vierspänner-System vor, bestehend aus Wohnkochraum, Schlafräum, Vorraum und WC. Als Zwischenschritt gedacht, sollte diese Anordnung durch geringfügige Umbauarbeiten zu Normalwohnungen zusammengefasst werden, sodass schließlich ein Zweispänner-System, also zwei Wohnungen anstelle der ursprünglichen vier Wohnungen je Stockwerk einer Stiege entsteht. Dies erfolgte in mehreren koordinierten Bauaktionen. Im Endausbau zeichnen sich die Wohnungen durch einheitliche, alleamt über die gesamte Gebäudetiefe reichende Grundrisse aus, weisen also hohen Wohnwert hinsichtlich Belichtung und Belüftung auf.

Beim Durchschreiten der Wohnhöfe ergeben sich fortlaufend interessante, manchmal



überraschende Ausblicke und Perspektiven, zum Beispiel auf das Arsenal oder den „Telekom-Turm“. Der Kirchturm der Familienkirche am Puchsbaumplatz von Clemens Holzmeister ist aus dem Wohnhof mit dem Kinderspielplatz gut wahrnehmbar. In weiter Ferne dahinter reicht der Blick bis hin zum als städtebauliche Dominante platzierten Hochhaus der Bebauung am Eisenstadtplatz.



Station 11: Erlachgasse

Verlässt man den östlichsten Hof in Richtung Erlachgasse und lässt den Blick in westlicher Richtung durch die Gasse zurückschweifen, erkennt man eine eingeschossige Ladenzeile, die die Straße von den Innenhöfen abgrenzt. Diese diente ursprünglich der Nahversorgung der BewohnerInnen. Großteils geschlossene Rollläden mit beschwingt gewellten Oberflächen zeugen einerseits vom Vergehen, fordern aber gewissermaßen auf, sie wieder hochzuschieben.

Das war die Grätzeltour durch drei Epochen des sozialen Wohnbaus. Danke für ihre Aufmerksamkeit und Ihr Interesse. Wenn Sie noch Fragen haben, stehen wir - das Team der GBstern 10 - Ihnen in unserem Stadtteilbüro Sonnwendviertel in der Landgutgasse 2-4 für Fragen gerne zur Verfügung.

Weitere Infos finden Sie auch auf www.gbstern.at

